

<http://www.welt.de/wirtschaft/energie/article126151829/Oettinger-fordert-eine-neue-Chance-fuer-Fracking.html>

DIE WELT, 25.03.14

Energiekommissar

Oettinger fordert eine neue Chance für Fracking

Die umstrittene Gewinnung von Schiefergas aus dem Boden sollte nach Auffassung von EU-Energiekommissar Oettinger neu geprüft werden. Deutschland müsse seine Importabhängigkeit von Russland verringern.

EU-Energiekommissar [Günther Oettinger](http://www.welt.de/themen/guenther-oettinger/) (Link: www.welt.de/themen/guenther-oettinger/) fordert angesichts der Krim-Krise und des Streits mit Russland eine neue Chance für das Fracking zur Förderung von Schiefergas.

Deutschland könnte mit Fracking seine Importabhängigkeit von Russland "auf Jahrzehnte verringern", sagte Oettinger der ["Rheinischen Post"](http://www.rp-online.de/politik/eu/guenther-oettinger-russlands-wirtschaft-ist-auf-uns-angewiesen-aid-1.4124653) (Link: <http://www.rp-online.de/politik/eu/guenther-oettinger-russlands-wirtschaft-ist-auf-uns-angewiesen-aid-1.4124653>) .

Er schlug vor, "an einem geeigneten Ort ein Demonstrationsprojekt" zuzulassen, bei dem die neueste Generation der Fracking-Technologie zum Einsatz komme.

Bei einer solchen Anlage könnten "die besten Ingenieure und Geologen der Welt" zeigen, wie unter größtmöglichem Umwelt- und Trinkwasserschutz eine wertvolle Energiereserve genutzt werden könne.

"Wir sollten das Thema Fracking nicht vorschnell unseren Vorurteilen opfern", sagte Oettinger.

Bei der Fracking-Methode wird unter hohem Druck ein Gemisch aus Wasser und Chemikalien in den Boden gepresst, um Gestein aufzuspalten und das darin enthaltene Erdgas zu fördern.

Sorge um das Trinkwasser

Die Technologie ist unter anderem deshalb umstritten, weil durch die eingesetzten Chemikalien das Trinkwasser verunreinigt werden könnte.

Bundesumweltministerin Barbara Hendricks hatte sich kürzlich gegen Fracking ausgesprochen.

Die Regierungskoalition habe sich klar positioniert, dass sie den Einsatz von Chemikalien im Boden ablehnt, sagte die SPD-Politikerin Ende Januar "Spiegel online". Mehr als wissenschaftlich fundierte Probebohrungen könne es nicht geben.

AFP/sela